

gen des Sternenhimmels. Dabei erfährt der berühmte, für Ludwig den Frommen geschaffene Kodex Leiden, Voss. lat. 79, neue Deutungen, aber auch weitere Hss., die teils von genauer Himmelsbeobachtung zeugen (z. B. Madrid, Bib. Nac., 3307, oder Paris, Bibl. Nat., lat. 5543), teils aber auch phantasievolle Produkte ihrer Maler darstellen. – Manfred Hermann SCHMID, Musik und Zahl (S. 139–156, 7 Abb.), ist ein interessanter Crash-Kurs in abendländischer Musiktheorie und ihrer Faszination durch Zahlenbezüge seit Pythagoras, aber ohne besonderen Bezug zum MA. – Hans Georg THÜMMEL, Makrokosmos und Mikrokosmos. Das Weltbild im Mittelalter (S. 157–169, 9 Abb.), führt einfach und klar („Das Weltbild des Mittelalters ist in Grundzügen das aristotelische. Wenn irgendwo gesagt wird, daß durch die Renaissance das helle Licht der wiederentdeckten[!] Antike in das finstere Mittelalter geleuchtet habe, dann ist das falsch“, S. 157) und doch auf hohem Abstraktionsniveau Grundstrukturen der ma. Weltsicht vor und fügt erläuterndes Bildmaterial bei (vor allem zur Deutung vieler Weltwirklichkeiten anhand der Vierzahl). – Jürgen FLACHSMEYER, Albrecht Dürers Kupferstich Melencolia I. Zur Aktualität eines Denkbildes vom Spätmittelalter bis in die Gegenwart (S. 171–192, 14 Abb.), vermittelt vielfältige Rückbezüge auf das MA beim Zusammenspiel von Kunst und Mathematik in Dürers berühmtem Kupferstich von 1514 (magische Quadrate, Zahlen-Permutationen).  
H. S.

Une lumière venue d'ailleurs. Héritages et ouvertures dans les encyclopédies d'Orient et d'Occident au Moyen Âge. Actes du colloque de Louvain-la-Neuve, 19–21 mai 2005, édités par G. de CALLATAÿ / B. VAN DEN ABBEELE (Réminiscences 9) Turnhout – Louvain-la-Neuve 2008, Brepols – Centre de recherche en histoire des sciences, XI u. 296 S., Karten, Abb., ISBN 978-2-503-53073-4, EUR 50 (excl. VAT). – Das wissenschaftliche Erbe der Antike wurde, das ist inzwischen in der lateineuropäischen Mediävistik Allgemeingut, im lateinischen MA durch Vermittlung klösterlicher Skriptorien, durch zu Zeiten unterschiedlich intensive Übersetzung aus dem Griechischen und schließlich seit dem 12. Jh. auf dem „Umweg“ über das Arabische rezipiert. Das Verdienst dieses Bandes ist es, in intensiver Weise den „Umweg“ als Rezeptionsweg ernstzunehmen und dies anhand enzyklopädischer Texte und ihrer Benutzung, Überlieferung, Übersetzung auszuführen: Die islamischen (arabischen, persischen) Übersetzungen dienten nicht geradezu schicksalhaft der Bewahrung von Wissen, bis es in die europäische Kultur „zurückkehren“ konnte, sondern waren eigenständige Rezeption einer weiteren Kultur neben der europäischen, die eine ihrer Wurzeln in der hellenistischen Antike hat. Ein hoher Anteil der im anzuzeigenden Band versammelten Aufsätze thematisiert diese Rezeption, ihre Verwandlungen im islamischen Bereich, ihre eigenständige Verzweigung in eine Vernakularsprache sowie schließlich ihre Rezeption, in arabischer Sprache, in einen anderen als den christlichen nicht-islamischen Kontext (G. de CALLATAÿ, Trivium et quadrivium en Islam : des trajectoires contrastées; C. BAFFIONI, L'influence des Ikhwān al-Ṣafā' sur la minéralogie de Ḥamīd al-Dīn al-Kirmānī; Ž. VESEL, Les encyclopédies persanes : culture scientifique en langue vernaculaire; M. ZONTA, About the 12th-century Judaeo-Arabic «Encyclopaedical» Work: Moses Ibn Ezra's *Treatise of the Garden*, part 1). Erst dann wird die Übersetzung aus dem Arabischen ins Lateinische anhand der